

# Zwischen Duldung und Landesverweis

## Der russische Politiker und Ökonom Peter Struve als Redakteur in Stuttgart (1902–1904)

<sup>1</sup> Peter Struve (1870–1944).  
Foto, um 1905.

**Vorlage:** Wikipedia.  
(Runivers)

<sup>1</sup>



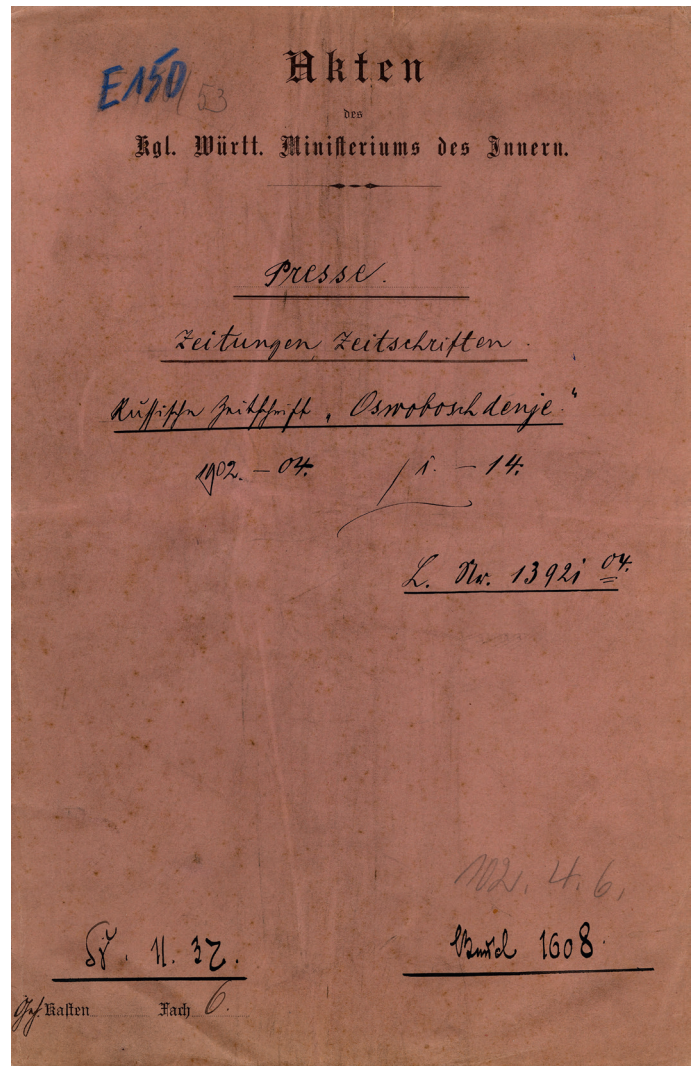
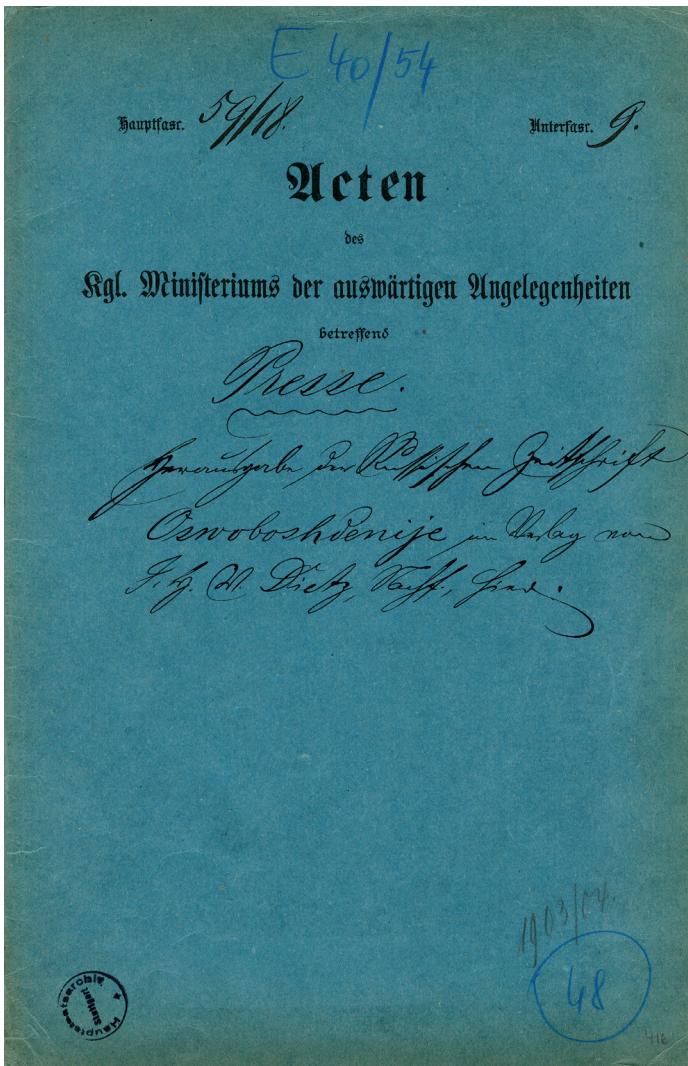
Im Herbst 1903 stieß die Staatsanwaltschaft Königsberg bei der Durchsuchung eines Hauses im ostpreußischen Memel auf Beweismaterial, das den Verdacht heimlicher Pressekontakte nach Russland erhärtete. Rasch geriet die russische Staatsangehörige Nina Struve geb. Herd (1868–1943) aus Stuttgart ins Fadenkreuz der Ermittler, hatte man doch einen von ihr verfassten Brief beschlagnahmt. Auf Betreiben der preußischen Strafverfolgungsbehörde wurde das Stuttgarter Stadtpolizeiamt in den Fall eingeschaltet. Am 9. Dezember 1903 begaben sich zwei Kriminalbeamte in den Stadtteil Gaisburg, um das dortige Domizil der Eheleute Struve überraschend zu inspizieren.

Verheiratet war die Tatverdächtige mit dem 1870 in Perm geborenen Publizisten Peter Struve. Sein dem deutsch-baltischen Adel entstammender Vater war Gouverneur im Zarenreich gewesen, aber 1879 für einige Jahre nach Stuttgart übersiedelt, wo der Sohn die Schule besuchte. In Sankt Petersburg studierte Peter Struve seit 1890 Rechtswissenschaften und beteiligte sich an marxistischen Treffen, bei denen er Lenin begegnete. 1896 reiste er zum Internationalen Sozialistenkongress nach London, redigierte fortan mehrere politische Zeitschriften und bemühte sich, als Vertreter des gemäßigten Flügels der russischen Marxisten gegenüber den Radikalen zu vermitteln. Nach einer Kundgebung in Sankt Petersburg wurde Struve im März 1901 verhaftet, konnte aber auf Umwegen nach Stuttgart entkommen.

Unterstützt von einem kleinen Redaktionsteam gründete Struve die linksliberale Halb-

monatsschrift *Oswoboshdenje (Befreiung)*, die erstmals im Juli 1902 bei dem sozialdemokratischen Verleger J. H. W. Dietz in Stuttgart erschien. Das Blatt, an dem auch Maxim Gorki und Anton Tschechow mitzuwirken versprochen, warb für durchgreifende politische Reformen in Russland. Unter *politischer Befreiung* verstanden Struve und seine Mitstreiter die Etablierung einer konstitutionellen, auf der Zustimmung des Volkes basierenden Regierung, die Abschaffung von Beamtenwillkür und polizeilicher Bevormundung, die Gleichheit vor dem Gesetz, Presse-, Versammlungs- und Religionsfreiheit. Die württembergischen Behörden betrachteten die Zeitung als *ungefährlich*; auch der Berliner Polizeipräsident konnte keinen *anarchistischen oder revolutionären Charakter* erkennen.

Der russischen Regierung hingegen war die in Stuttgart produzierte, illegal ins Land geschmuggelte und überaus einflussreiche Zeitung ein Dorn im Auge. Beharrlich observierten Agenten des zaristischen Geheimdienstes Struves Mietshaus, in dem sich auch die Redaktionsräume befanden. Tatsächlich brachte die polizeiliche Razzia am 9. Dezember 1903 ein von Nina Struve unter der Verwendung von Deckadressen organisiertes Netzwerk oppositioneller Kräfte ans Licht. Gefunden wurden nicht nur große Mengen russischsprachiger Druckschriften, sondern auch eine Vielzahl von Adressen, Umschlägen und Briefmarken der verschiedensten europäischen Staaten. Allerdings reichte das beschlagnahmte Material nicht aus, weitere Maßnahmen



2

3

2, 3 Herausgabe einer russischen Zeitschrift in Stuttgart. Aktendeckel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des Ministeriums des Innern, 1902–1904.

Vortage: LABW, HStAS  
E 40/54 Bü 48 und E 150  
Bü 5483

zu ergreifen. Dass sich die Stuttgarter Polizei bei ihrer voreiligen, politisch unkoordinierten Aktion zum Handlanger ausländischer Interessen gemacht hatte, stieß bei deutschen Liberalen und Sozialdemokraten auf harsche Kritik.

Als der russische Innenminister Wjatscheslaw von Plehwe im Juni 1904 auf diplomatischem Weg vorstellig wurde, die Zeitschrift *Osmoboshdenje* von deutscher Seite vollständig zu unterdrücken oder wenigstens deren Herausgeber auszuweisen, blieb das Württembergische Ministerium des Innern standhaft. In einer Geheimnote an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vom 27. Juli 1904 erklärte es, die Gesetzgebung biete keinerlei Handhabe zu einem Verbot des in

Stuttgart erscheinenden Blattes. Ebenso wenig könne gegen Peter Struve, der ein durchaus achtbarer Mann sei, ein Ausweisungsverfahren eingeleitet werden.

Zu diesem Zeitpunkt hatten Peter und Nina Struve bereits eine Villa in Paris gemietet, wohin sie im September 1904 die Redaktion der *Osmoboshdenje* verlegten. Nach der Revolution von 1905 und der Proklamation der Pressefreiheit kehrte Struve nach Russland zurück und war Mitbegründer der Konstitutionell-Demokratischen Partei, die er in der Zweiten Staatsduma vertrat. Er blieb publizistisch tätig, musste als Gegner der Bolschewisten aber 1920 emigrieren. Struve starb 1944 in Paris.

\* Albrecht Ernst